



# Merseburgische Blätter.

Vierter Jahrgang. 15. December.

## Verordnungen und Bekanntmachungen der Königl. Kreisbehörde.

Der Geheime Regierungsrath, Landrath und Director des Pyriker Kreises, von Schönning, hat in Folge der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 19. März 1829 eine Vorrichtung an kleinen Heckelladen ermittelt, welche nach der von dem Königl. Hohen Ministerio des Innern veranlaßten Prüfung durch die technische Behörde dem Zwecke, zufällige Verletzung der Hand zu verhüten, vollkommen entspricht, auch einfach und leicht, so wie mit geringen Kosten bei jeder Lade anzubringen ist.

Eine Beschreibung und Abbildung derselben, welche bereits in die Monatsblätter der märkisch-öconomischen Gesellschaft aufgenommen worden, auch den Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gewerbefleißes in Preußen einverleibt werden wird, ist noch besonders abgedruckt um den Preis von 7½ Sgr. bei dem Buch- und Kunsthändler C. G. Lüderig in Berlin zu haben.

Da die gewöhnlichen Heckelladen mannigfache Veranlassung zu Verwundungen geben, so wünschen wir durch diese Bekanntmachung auf die vorstehend erwähnte Schrift das landwirthschaftliche Publicum aufmerksam zu machen und die Einführung der darin beschriebenen nützlichen Vorrichtung besonders zu empfehlen.

Merseburg, den 18. August 1830.

Königlich Preussische Regierung, Abtheilung des Innern.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch mit dem Bemerken zur Kenntniß der dabei interessirten Einsassen des Merseburger Kreises gebracht, daß die

Beschreibung und Abbildung einer einfachen und wohlfeilen Vorrichtung an kleinen Heckelladen zc.

durch jede Buchhandlung für 7½ Sgr. zu erlangen, so wie auch bei mir einzusehen ist.

Merseburg, den 13. December 1830.

Der Königliche Landrath des Merseburger Kreises,  
S t a r c k e.

Es ist am 1. December d. J., Abends, an der großen Brücke bei Zscherben ein Grundpfosten zerschnitten worden und hat man zugleich neun Stück geschmiedete eiserne Spindeln, von denen jede 6 Fuß lang ist, entwendet. Es wird daher Jedermann vor dem Ankauf dieser Spindeln verwahrt, und namentlich werden die Schmiede und Schlosser aufgefordert, es unverzüglich bei mir anzuzeigen, wenn ihnen dergleichen Spindeln zum Verkaufe angeboten werden.

Merseburg, den 13. December 1830.

Der Königliche Landrath des Merseburger Kreises,  
S t a r c k e.

## Der Segen des sittlichen Beispiels.

(Fortsetzung.)

Der Graf erfuhr, daß man in seinem Begleiter den längst gesuchten Anführer der Räuberbande entdeckt hatte, die sich nach dem Kriege in den östreichischen Waldungen gebildet hatte und auch jene Gegend unsicher machte. Ob nun gleich nicht zu läugnen war, daß Wilhelm sein Wort gehalten, und die Sicherheit des Grafen bewirkt hatte, so hielt es dennoch dieser aus Besorgniß für seine Schwester für Pflicht, ihr, so eilig er konnte, Nachricht von diesem Vorfalle zu geben, um so mehr, da Wilhelm, aller Nachforschungen und Bemühungen ungeachtet, verschwunden blieb. —

Das Entsetzen der Gräfin bei dieser so höchst unerwarteten Neuigkeit war nicht gering; sie hatte längst des Jägers Rückkehr erwartet, war aber weit entfernt gewesen, auf einen solchen Verdacht zu fallen; es schien ihr jetzt noch unglaublich, was der Bruder schrieb, und nichts von allem war ihr einleuchtender, als daß Wilhelm ihn gerettet hatte.

Bei reiflicher Ueberlegung war sie indes gezwungen, sich zu gestehen, daß der Jäger wenigstens sehr verdächtig geworden war, und daß sie ihn füglich nicht mehr im Dienst behalten könne. Sie erschrak vor der Möglichkeit Ihrer Kinder, die zum Glück nicht wahrscheinlich war, daß er wieder zurückkehren könne, und sah sich gezwungen, alle Maasregeln der Klugheit vorzunehmen, um ihn daran zu hindern. Zu diesem Ende mußte sie diese widrige Geschichte Preis geben, und ihren Leuten streng verbieten, Wilhelm, der nichts mehr an ihr zu fordern habe, jeden Einlaß zu verweigern, und befehlen, gegen nächtliche Einbrüche auf der Hut zu seyn.

Einige Wochen vergingen, in denen nichts Bedenkliches vorfiel, aber auch der Gefürchtete nicht sichtbar ward, und er wäre bald vergessen gewesen, wenn sich nicht die Kinder noch oft des guten Wilhelms erinnert hätten. Da trat eines Morgens Wilhelm, wie er sonst zu thun gewöhnt war, in das Zimmer der Gräfin ganz unbefangen, um ihre Befehle einzuholen. Bläß vor Schrecken, faßte sich die Gräfin indes genug, um ihn zu fragen: „Was er nach dem Vorgefallenen hier wollen könne?“ und erschrak nicht wenig, ihn aufs Neue zu ihrem Dienst bereit zu sehen, als wisse er nichts

Arges. „Wilhelm,“ sagte sie gefaßt, „es ist unmöglich, ihn in seine vorigen Verhältnisse in meinem Hause zurückzuführen. Was auch immer seine Absicht war, bei mir einzudringen, so bin ich ihm Dank für die Rettung meines Bruders schuldig. Nehm Er diese Börse und rette — ja bessere Er sich. — Ich will ihn nicht verrathen, aber hat Er mich als seine Gebieterin betrachtet, so befehl ich ihm, mein Haus sogleich zu verlassen.“ Da lag Wilhelm zu ihren Füßen. „Ich gehorche, edle vortreffliche Frau!“ sprach er gerührt, „seyn Sie wegen allem übrigen unbesorgt; empfangen Sie aber mein Geständniß.“

„Um Gottes Willen, stehe Er auf!“ rief die Gräfin, „wenn eins von den Leuten käme, und ihn so erblickte.“

„Seyn Sie außer Sorgen, gnädige Frau, es kommt jetzt Niemand.“ Er stand auf, legte die schwere Geldbörse auf den Schreibtisch, trat dann in der ehrerbietigsten Stellung zurück, und sprach: „Einst hätte mich Stand und Geburt berechtigt, meinem Leben ein glückliches Loos zuzuwenden. Mit niedrigen Vorsätzen drängte ich mich in Ihre Dienste, aber Ihr Edelmuth, das Zutrauen, das Sie mir Unwürdigen gewährten, die Liebenswürdigeit Ihrer Kinder, noch mehr als dieses Alles, Ihre Jugend, der Zauber Ihres stillen freundlichen Waltens entkräftete sie! In Ihrer Nähe war es mir unmöglich, ein Bösewicht zu bleiben! Ich hatte keinen Wunsch, als mein Leben in Ihrem Dienst zu beschließen! Ich fühlte mich dadurch entsündigt, aus mir selbst emporgehoben; aber das Schicksal schleuderte mich in den Abgrund zurück, dem ich entfliehen wollte. Ihren Bruder zu retten, mußte ich zu denen zurückkehren, von denen ich loszukommen hoffte; meine Entdeckung spricht das Urtheil der Verbannung über mich aus — ich fliehe! — aber nicht ohne ein Wort Ihrer Verzeihung, edle Frau!“

„Ich verzeihe Ihnen!“ sagte die Gräfin fast ohnmächtig, „Ich beschwöre Sie, sich zu entfernen! Ja ich bedaure Sie, und werde Gott anflehen um das Heil Ihrer Seele.“

„Zu spät! — zu spät!“ jammerte Wilhelm, — „wenn schon durch die mir erwiesenen Wohlthaten gebessert,“ — und verschwand.

Die Gräfin sank auf einen Stuhl zurück, sie glaubte, ein böser Traum habe ihrer gespot-

tet, aber dort lag neben der Börse auf dem Schreibtische ein kostbarer Brillantring. —

Entsetzen ergriff sie, sie warf das ohne Zweifel geraubte Gut in ein verborgenes Fach und eilte mit Vorsicht Erkundigungen einzuziehen, ob Niemand Wilhelm gesehen habe; zu ihrem größten Erstaunen fand sie, daß kein Mensch etwas wußte. Es konnte nicht anders seyn, er mußte sich den vorigen Abend ins Haus geschlichen, und die Nacht irgendwo in der Nähe zugebracht haben.

(Schluß folgt.)

**Weiberlist.** Es hat zu allen Zeiten kluge Frauen gegeben, die ihre Ehre und ihren Vortheil zu gleicher Zeit zu berathen wußten. Im dreizehnten Jahrhunderte lebte in Baiern Frau Ludomilla, die Gemahlin des Grafen Albrecht von Bogen, dessen Geschlecht sich späterhin in Welschland Arco genannt hat. Als ihr Gemahl gestorben war, faßte Ludwig, ein Herzog von Baiern, eine heftige Liebe zu ihr und lag ihr unablässig an, seinen Willen zu thun. Sie aber, welche eben so sitzsam als schön war, blieb unbeweglich. Weil er denn aber nicht nachließ mit Bitten, und er ihr auch als Gemahl wohl recht war, ließ sie drei Ritter zu sich kommen, und als sie den Herzog in ihr Haus treten sah, stellte sie diese Männer hinter einen Vorhang, auf den sie auch drei Ritter mit Farben hatte malen lassen; und da der Herzog sie wiederum mit Bitten bestürmte, führte sie ihn in die Kammer, wo die Männer versteckt waren, und sagte zu ihm: „Euer Wunsch soll Euch gewährt seyn, wenn Ihr mir vor diesen Rittern hier Eure fürsüliche Treue gelobt, und mich zur Ehe zu nehmen verspricht, nach der Ordnung der christlichen Kirche; aber ohne das auf keine Weise.“ Da nun der Herzog die drei gemalten Männer sah, achtete er ihrer nicht viel und gab vor ihnen das Versprechen, wie es ihm die schöne Wittwe geboten hatte. Diese aber erhob ihre Stimme von neuem und sagte: „Ihr drei frommen Ritter, habt Ihr das Gelübde vernommen?“ — Und diese antworteten: „Wohl haben wir es vernommen!“ und traten zugleich hinter dem Vorhange vor. Da erschrad der Herzog sehr und ging schweigend aus der Kammer und verließ das Land. Ein Jahr lang war er abwesend; seine Liebe aber hatte ihn nicht verlassen.

Daher, als er zurückkam, löste er sein Wort, und ehelichte die kluge und schöne Frau mit Ehren und Freuden. Als er aber im Jahre 1231 zu Kellheim in Gegenwart seines Hofes ermordet worden war, that Ludomilla eine Wallfahrt nach Rom, baute ein Kloster und lebte, wie der Chronist schreibt, „gar geistlich und starb seliglich.“

**Curiosum.** In der Preussischen Staatszeitung Nr. 337. von diesem Jahre wird unter dem Artikel: London vom 26. November, folgende Nachricht über das Alter der jetzigen englischen Minister gegeben: „Nach einer hiesigen Zeitung ist Graf Grey 66 Jahre alt, Lord Holland 57, Lord Lansdown 50, Lord Melbourne 49, Lord Goderich 48, Lord Althorp 48, Lord Palmerston 46, der Herzog v. Richmond 39 und Lord Durham 38 Jahre.“ Diese 9 Staatsmänner zählen zusammen 441 Jahre. Diese Zahl addirt, giebt 9 oder 3 mal 3. Wird die Zahl 441 mit 9 dividirt, giebt 49. Diese multiplicirt, giebt 36. Diese entweder addirt, giebt 9 oder wieder multiplicirt, giebt 18, welche addirt, die Zahl 9 oder 3 mal 3 hervorbringen. Wird dies sonderbare Zahlenverhältniß wohl das Sprichwort wahr machen: Aller guten Dinge sind drei! und so vielleicht alle Besorgnisse der Friedenliebenden verschucht werden?

**Sparbarkeit.** J\*\*s, ehemals Director des königl. Theaters in London, war ungemein öconomisch. Man erzählt folgenden charakteristischen Zug von ihm; eines Morgens machte der kleine Mann, der die Augen überall haben wollte, die Kunde im Theater und bemerkte eine fast ausgeleerte Tonne Brennöl. Um sich genau zu überzeugen, wie viel noch darin sey, bog er sich so weit hinein, daß er hinein fiel und da die Tonne sehr groß war, konnte er nicht wieder heraus. Sein Hülfeschrei zog einen Lampenputzer herbei, der ihn aus der Affaire half; aber der sparsame Director bat seinen Befreier, ihn mit den Kleidern an einen Balken über dem Faße zu hängen, damit das an ihm befindliche Del ablaufe und nicht verloren gehe.

Beethoven phantasirte als Knabe auf dem Fortepiano, mehr aber noch auf der Violine, und er that dies oft in seinem einsamen Zimmer mit solchem Eifer, daß ihn dann seine Mutter scheltend zum Mittag- oder Abendessen ab-

rufen mußte. Einst sah sie bei solcher Gelegenheit, wie er auf der Geige spielend, in der Mitte des Zimmers stand, und ward mit Schrecken gewahr, daß eine Spinne, von der Decke herabhängend, sich über der Violine schwebend erhielt. Aus Widerwillen und Verdruß schleuderte sie die Spinne auf die Erde, und zertrat sie mit dem Fuße. Beethoven, von Natur choleric, warf in überwallendem Zorn die Geige auf den Boden, trat sie in Stücke, und hat nie wieder auf diesem Instrumente gespielt. Diese Spinne war seine einzige Zuhörerin in seiner Einsamkeit gewesen; er hatte sie durch seine Töne, wie Amphion, zu sich herabzaubern können — sie war ermordet!

Venda, der Kapellmeister Friedrichs II., wurde nach einem mehrjährigen Aufenthalt in Italien gefragt: Nicht wahr, es muß doch dem ehrlichen Deutschen ganz unheimlich seyn unter den Spitzbuben in Italien. Zornig antwortete er: „Ich habe allerdings einige Spitzbuben in Italien und einige ehrliche Leute in Deutschland getroffen.“

Blücher. Als Fürst Blücher nach dem Feldzuge 1815 eines Tages in der Nähe des Schlachtfeldes von Waterloo an einer öffentlichen Tafel speiste, wo zugleich viele Engländer gegenwärtig waren, brachte General Dypen den Toast aus: „Unsere gefallenen Cameraden auf dem Schlachtfelde sollen leben!“ Aber kein Engländer rührte sein Glas an, um Bescheid zu thun. Jemand von der Gesellschaft raunte dem Fürsten, den jene theilnahmlose Stille der Briten befremdete, zu: „In England bringt man keinen Toast auf Todte aus.“ Sogleich ergriff Blücher das Glas und rief: „Die Braven sind unsterblich!“ Da brachen alle Briten entzückt in ihr landübliches, jubelndes „Hip! Hip! Hip! Hussah!“ aus, und die leise Disharmonie löste sich in die höchste Harmonie auf.

Zur Messe in Leipzig fand sich unter mehreren Juden bei einem dasigen Kaufmann auch einer seiner ältesten Handelsfreunde, mit Namen Silberfeld ein. Der Kaufmann sagte ihm einige Artigkeiten, zumal da er in guten Umständen war und viel einzukaufen pflegte, und unter andern bemerkte er auch: Sie haben einen recht schönen Namen. „Nur für diese Messe paßt er nicht,“ versetzte der Jude: „denn

es heißt hier nicht Silberfeld, sondern — Silber fehlt.“

Neulich wurde zu Wien, die dort im vorigen Winter statt gehabte Ueberschwemmung in einem — Feuerwerke dargestellt.

Eine Wirthin sagte zu den Jägern ihres Ortes: „wenn ihr mir den Fuchs schießt, der mir alle Nächte die Hühner stiehlt, so traktire ich Euch mit einem recht guten Mittagessen.“ Diese paßten dem Thiere auf, schossen es, und brachten es der Wirthin, die froh war, von dem Hühnerdiebe befreit zu seyn, aber nicht viel Lust hatte, das versprochene Mittagessen zu geben. Um sich davon los zu machen, sagte sie, indem sie das Thier besah: „Liebe Kinder, der ist es nicht!“

Als Jemand einem bekannten Schriftsteller es zum Vorwurf machte, daß er wegen politischer Meinungsverschiedenheit Landes verwiesen worden, erwiederte dieser: „O mein Liebster! die Ehre, wegen politischer Meinung ein Land oder eine Stadt verlassen zu müssen, wird Ihnen nie widerfahren; wenn Sie jemals Ihren Aufenthaltsort verwechseln, so geschieht es einzig allein wegen Wechseln.“

Scheu der Pferde vor dem Geräusche der Brandraketen. In Wienerisch-Neustadt steht das Corps, welches die Congreveschen Brandraketen wirft. Mit dieser Feuermasse soll man jetzt 1½ Stunde weit schießen. Die Pferde sind ungeachtet aller Anstrengung nicht an das Geräusch dieser Brandraketen zu gewöhnen. Kanonen- und Bombenschläge hören sie ganz ruhig an, aber das Sausen und Geräusch der Congreveschen Raketen macht sie allemal wild.

Im vergangenen nassen Jahre haben die Schnecken, besonders an der aufkeimenden Wintersaat, erheblichen Schaden angerichtet und zu dem mißlichen Gedeihen der Erndte wesentlich beigetragen. Die mögliche Vertilgung der Schnecken muß daher für jeden Landwirth wichtig seyn. Unter mehrern erprobten Mitteln dürften folgende, als die einfachsten und am wenigsten kostspieligen, den Vorzug verdienen:

1) Es werden des Abends, 1 bis 2 Fuß von einander, der Länge nach durchschnittene Moorrüben (gelbe Wurzeln, Möhren) in die Furchen der Aecker gelegt. An diese setzen sich Nachts die Schnecken an, oft 20 bis 30 an

eine Wurzel. Vor Sonnenaufgang werden sie dann abgestreift, und sie geben ein vortreffliches Futter für die Enten, oder, vorab durch kochendes Wasser getödtet, für die Schweine.

2) Man übergieße den Acker vor Sonnenaufgang oder nach Sonnenuntergang mit Bündeln von wilden Rosen, Stechpalmen, Dornen ic., wodurch die Schnecken vertrieben werden, weil ihnen jede äußere Verletzung tödtlich wird. Dies Mittel ist das einfachste und wohlfeilste, weshalb es besonders empfohlen zu werden verdient.

3) Nicht minder ist das Uebertreiben mit Schaafen ic. ein zweckmäßiges Mittel zur Vertilgung der Acker Schnecken.

### Ein Spruch der Zeit.

Wenn ein Fürst die Freiheit giebt,

Bringt sie Friedenstränze,

Wenn ein Volk die Freiheit nimmt,

Ehrt sie keine Grenze.

Wo sie wilden Schaaren folgt,

Buhlt sie mit dem Frechen,

Bis, was heut sie selbst erbau'n,

Morgen sie zerbrechen.

Darum, Fürsten, mögt ihr gern

Wahre Freiheit geben! —

Völker werden dann den Thron

Ereuen Muths erheben.

Darum, Völker, mögt ihr gern

Fürsten euch verbünden,

Die euch auf Gesetz und Recht

Eure Freiheit gründen.

Denn es kämpfet sich die Zeit

Immer mehr ins Klare,

Und nur freie Einigkeit

Ist unwandelbare.

### Logogryph.

Mit dem a ihr's erquickend,

Mit dem e öfters drückend,

Mit dem ie herzentückend,

Mit dem o sinubestrickend.

Auflösung der Homonyme im vorigen Stück: Der Nasen, das Nasen.

### Bekanntmachungen.

(659 a) Auction. Es sollen auf den 22. December d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

zuerst im Copaschen Hause im hiesigen Brühl, und darauf nach Befinden des Nachmittags 2

Uhr auf hiesigem Rathhause 2 Treppen, mehrere Mobilien nebst einigen Wagner- und Ackergeräthschaften, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich verkauft werden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Merseburg, den 10. December 1830.

Königliches Gerichts- und Landbezirks-

Erbe.

(659 b) Bekanntmachung. Wenn ich mich veranlaßt sehe, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß ich stets alle meine Bedürfnisse, so wie die meiner Familie, gleich baar bezahle, ersuche ich zugleich, vorkommenden Falles auf meinen Namen nichts zu creditiren, indem ich für etwanige Mißbräuche nicht einstehen kann.

Merseburg, den 12. December 1830.

v. Valentini, Oberstlieut.

(654) Bekanntmachung. Zuder Verdingung der Anfuhrer des Unterhaltungsmaterials pro 1831 auf die 5te, 6te und 7te Station der Halle-Merseburger Chaussee, so wie auch auf die 3 ersten Stationen der Merseburg-Weißenfelsener und auf die 5te und 6te Station der Leipzig-Thüringer Chaussee ist ein Licitationstermin auf

den Ahtzehnten dieses Monats,

Nachmittags um 2 Uhr,

anberaumt, welcher in dem Minkischen Schenkthause vor dem hiesigen Gotthardtschore abgehalten werden wird.

Merseburg, am 9. December 1830.

Der Wegebaumeister Zahn.

(660) Bekanntmachung. Einem in- und auswärtigen Publicum macht die Unterzeichnete ergebenst bekannt, daß der Verkauf des Pfefferkuchens, mit welchem bisher sich so viele Andere beschäftigt haben, bloß einzig und allein der hiesigen Bäcker-Innung zusteht, und es jedem, welcher außer ihr bisher diesen Handel trieb, die Fortsetzung dieses Gewerbes bei 2 Thlr. Strafe von Seiten der hiesigen Wohlloblichen Polizei-Commission untersagt worden ist.

Merseburg, am 13. December 1830.

Die Bäcker-Innung.

(666) **Dienſt-Gefuch.** Ein Frauenzimmer von mittlern Jahren, die ſchon als Wirthſchafterin gedient hat, wünſcht wieder eine dergl. Stelle zu haben; nähere Nachricht giebt der Herr Kaſſelan Schwabe.

(667) **Local-Veränderung.** Wir wohnen von heute an im Kragerſchen Hauſe Nr. 223. neben unſerer frühern Wohnung, und verbinden wir mit dieſer Anzeige die ergebene Bitte: ein hieſiges und auswärtiges Publicum wolle das uns bis hieher geſchenkte Zutrauen, welches wir mit allem Danke anerkennen, auch hier auf uns gütigſt übertragen.

Ohne Abänderung ſetzen wir die früher angezeigten Branchen fort.

Merſeburg, den 13. December 1830.

Richter und Verz.

(665) **Angenehmes Weihnachtsgeschenk für Merſeburgs Töchter und Söhne.**

Biſchoff Thilo von Trotha, oder der Rabe im Schloſſe zu Merſeburg. Eine Ballade für eine Singſtimme mit Begleitung des Fortepiano, compon. von Wilh. Schneider.

Iſt erſchienen und für 10 Sgr. zu haben bei Eduard Römer in Merſeburg.

(668) **Anzeige.** Alle Materialwaaren verkaufen wir zu den möglichſt billigſten Preiſen und bitten zu dem bevorſtehenden Feſte um gütigen Zuſpruch. Auch empfehlen wir beſte hellbrennende Lichte, beſte trockene Sodafeiſe, eigner Fabrik. Waſch- und Scheuerlauſe laſſen wir wie früher unentgeltlich verabfolgen.

Merſeburg, den 13. December 1830.

Richter und Verz,  
am Markte Nr. 223.

(656) **Lotterie-Anzeige.** In der beendigten Ziehung 5ter Klaſſe 62ſter Klaſſen-Lotterie fielen außer den kleinern folgende größere Gewinne in meine Einnahme, als:

1	Gewinn à	10,000	Tblr.,
2	=	à	2,000 =
13	=	à	1,000 =
16	=	à	500 =
17	=	à	200 =
52	=	à	100 =

Die Ziehungs-Liſten liegen zur Anſicht bei mir bereit, und die Zahlung erfolgt ſofort gegen Aushändigung der Gewinn-Looſe.

Die 63ſte Klaſſen-Lotterie, deren 1ſte Klaſſe den 19. Januar k. J. beginnt, iſt um 3,000 Looſe und 1,000 Gewinne vermehrt worden, und zwar iſt der eine der beiden Hauptgewinne von 100,000 Tblr. auf 150,000 Tblr. erhöht, und die Anzahl der Gewinne zu 40 Tblr. um 1,000 Stück vermehrt worden.

Ganze, halbe und Viertel-Looſe ſind zu den frühern Preiſen, ſo wie Pläne gratis zu haben bei dem

Königl. Lotterie-Einnehmer Lehmann  
in Halle a. d. Saale.

(657) **Handlungs-Anzeige.** Beſte neue Maronen hat erhalten und verkauft ſehr billig

Merſeburg, den 13. December 1830.

C. W. Klingebell,

Gotthardtsſtraße Nummer 46.

(637) **Handlungs-Anzeige.** Durch ſehr vortheilhafte Beziehungen bin ich in den Stand geſetzt, aus meinem vergrößerten Weins-Lager, beſonders in Würzburger und Land-Weinen, zu herabgeſetzten ſehr billigen Preiſen zu verkaufen, deſwegen offerire ich

prima Sorte Würzburger, beſte Lage 1822er à 15 Sgr.;

zweite Sorte, Dettelbacher Lage à 13½ Sgr. Landweine, beſte Lage, roth und weiß, à 7½ und 5 Sgr.

für die Flaſche; auf 12 Stück werden 13 St. verabreicht, und in ganzen, halben und Viertel-Eimern wird der Preis noch billiger geſtellt. Auch den feiſten Rum à 1 Tblr. und zweiter Qualität à 25 Sgr., 20 Sgr., 15 Sgr. pro Quart, würden in Betreff der Qualität, als des Preiſes, einer Berücksichtigung werth ſeyn.

Merſeburg, den 29. November 1830.

J. C. Däumer auf dem Dom.

(655) **Weihnachts-Anzeige.** Wie im vorigen, bin ich auch in dieſem Jahre zu dem bevorſtehenden Weihnachtsfeſte mit allen Sorten Pfefferkuchen in beſter Qualität (zu einem Rabatt von 12½ Sgr. pro Thaler auf den braunen und 10 Sgr. auf den weißen Pfefferkuchen) verſehen; ferner mit Marzipan und

anderen Confitüren, besonders schönem Naturalconfect zur Ausschmückung der Weihnachtsbäume, von 10 Sgr. bis 1 Thlr. das Pfund. Bei dieser Gelegenheit empfehle ich mich mit allen Sorten Baumkuchen, Torten zc. und bitte endlich um zahlreiche Bestellungen auf die beliebtesten Weihnachtsstollen.

Merseburg, den 9. December 1830.

Heinrich Heyne,  
in der Burgstraße.

(650) Weihnachts-Anzeige. Einem geehrten Publicum zeige ich ergebenst an, daß ich zu bevorstehendem Weihnachtsfeste mit allen Sorten Kinderstühlen und kleinen Sophas versehen bin, und empfehle selbige zu Weihnachtsgeschenken.

Merseburg, den 6. November 1830.

C. Eberding,  
Stuhlmacher in der Johannisgasse  
Nummer 233.

(661) Anzeige. Ordinaire und feine Spielwaaren in Holz und Pappe, Domino-, Schach-, Lotto- und andere Spiele mehr, so wie sehr wohlfeile Handwerkskisten und Tuschkästen, sind zu haben in der Nadlerwaaren-Handlung von

Merseburg, den 12. December 1830.

Carl Mascher.

(658) Empfehlung. Einem hochverehrten in- und auswärtigen Publicum empfehle ich mich zu Verfertigung von Mannskleidern, wozu ich von allerlei Sorten Tuch für eigene Verarbeitung in Vorrath habe; ferner sind bei mir vorräthig: verschiedene Modewesten von allerlei Sorten; wollene mit Seide durchwirkt, und baumwollene quarrrirte Westen.

Uebrigens verspreche ich billige Preise und prompte Bedienung.

Merseburg, den 9. December 1830.

Gaab, Schneidernstr.  
in der Gotthardsstraße Nr. 56.

(664) Besetzte Schreiberstelle. Die im 48. Stück dieser Blätter bekannt gemachte vacante Schreiberstelle ist gegenwärtig wieder besetzt.

Merseburg, den 13. December 1830.

(663) Warnung. Da ein unbekannter Betrüger bei der verwitweten Kaufmann Kadner in Merseburg, auf meinen Namen, ohne mein Wissen und Willen für 2 Thlr. 7½ Sgr. Waare geborgt, so sehe ich mich genöthiget, ein verehrliches in- und auswärtiges Publicum zu warnen, bei ähnlichen Fällen Niemandem auf meinen Namen ohne Geld etwas verabsolgen zu lassen, weil ich meine nöthigen Bedürfnisse jederzeit gleich baar bezahle.

Frankleben, den 12. December 1830.

Gottlob Berger,  
Mühlenpächter.

## (662) Weihnachts-Ausstellung

von

August Götzinger.

Zu bevorstehendem Weihnachtsfest bin ich reichlich und in guter Auswahl versehen mit allen Sorten feinen Pariser Pappsachen mit Glasma-  
lerei, bronzenen Armbändern, Kreuzen, Gürtelschnallen, Uhr- und Schlüssel-  
haken, feinen Gehängen, Ohrenrin-  
gen, Halschmuck, Leibgürteln, Tuch-  
nadeln, Börsen, Damentaschen in  
Seide und Leder, Brieffaschen, Toi-  
letten in Holz und Leder mit Perlemut-  
ter- und andern Instrumenten, Schild-  
kröt-, Diadem- und andern Kämmen,  
Nähzeugen in Perlemutter und Silber,  
Schreibzeugen und Feuerzeugen in  
Bronce, Rasirzeugen, Damenschleifen,  
Strumpfbändern, Handschuhen, Tisch-  
glocken, Pulverhörnern, Jagdpfeifen,  
Lampen von verschiedener Form und  
Größe, alle Sorten Parfümerie-Waa-  
ren in feinsten Güte, Flacons, neue  
Sorten von Porcellaintassen und Ser-  
vicen, reich vergoldet, lakirte Waaren,  
Messer und Scheeren von jeder Sorte,

Spielsachen und Gesellschaftsspiele in jeder Art, vom geringsten bis zum feinsten. Globusse, Tuschkästen und überhaupt eine große Auswahl von Gegenständen, die sich zu Geschenken für Herren und Damen und Kinder jeden Alters und Standes eignen; ich habe nichts unterlassen, um mir den schmeichelhaften Ruf zu erhalten, daß gute Auswahl schöner Waaren und billige Preise bei mir vereinigt sind, bitte daher um gütig zahlreichen Zuspruch.

Merseburg, den 12. Dec. 1830.

Die öffentliche Anzeige, dass ich den Verlag der  
vorschriftsmässigen **Blanquets**  
zu **Kirchenrechnungen**

übernommen habe, lege ich den Herren Predigern und Kirchen-Rendanten mit der ergebensten Bitte vor: 1) der Kürze und Porto-Ersparniss wegen den frankirten Verschreibungen dieser Formularien zugleich den geringfügigen Betrag, pro Buch 9 Sgr., beizulegen und 2) bestimmt anzugeben: a) wie viel Titelbogen, b) wie viel Bogen für Einnahme und c) wie viel Bogen für Ausgabe beliebt werden.

Merseburg, im December 1830.

Franz Kobitzsch.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Geboren: dem Unterofficier vom R. Pr. 49. Inf. Reg. Hrn. Hofmann ein Sohn. — Getrauet: der Pastor Herr Weissenborn mit Demois. J. S. Näs aus Bischofsmerda. — Gestorben: die jüngste Tochter des Schuhmachermstr. Hrn. Helgest, 9 Wochen alt.

Stadt. Geboren: dem Schneidmstr. Hrn. Mößler ein Sohn; dem Weißgerbermstr. Hrn. Ulrich ein Sohn; dem Kutscher Hellmuth eine Tochter; einer ledigen Person ein Sohn; einer ledigen Person eine Tochter. — Gestorben: die Ehefrau des Handarbeiters Unger, 33 Jahre alt; die hinterlassene Wittwe des Mühlenzengarbeiters Hrn. Scherning, 56 Jahre alt; der hinterlassene älteste Sohn des Handarbeiters Kellermann, 13 Jahre alt.

Neumarkt. Geboren: dem Executor Heermerthen ein Sohn; dem Einwohner Keil ein Sohn; dem Handarbeiter Kunze Zwillingstöchter; dem Bäckermstr. Hrn. Schäfer ein Sohn. — Gestorben: der jüngste Sohn des Schneidermeisters Hrn. Wolf, 22 Wochen alt.

Altenburg. Gestorben: die Ehefrau des K. Kornmessers Spott sen., 41½ Jahr alt; die Tochter des Einwohners Hauck, 1¼ Jahr alt.

Kirchennachr. vorigen Monats: (Rauchstädt.)

Geboren: dem Bürger und Deconom Hrn. Horn eine Tochter; dem Bürger und Brenner Hrn. Schmidt eine Tochter. — Getrauet: Hr. Rockendorf mit der verm. Frau M. R. Hauptner.

(Kirchennachr. vorigen Monats: (Schkeuditz).)

Geboren: dem Horndrechslermstr. Hrn. Krause ein Sohn; dem Weißbäckermstr. Hrn. Achilles ein Sohn; dem Einwohner Theile eine Tochter. — Getrauet: der Schneidmstr. Hr. Stoye mit Jgfr. J. R. Opitz von hier. — Gestorben: der Strumpfwirkermstr. Hr. Schlegel, 81 Jahre alt; die Ehefrau des Pensionairs Hrn. Meid, 65 Jahre alt; die jüngste Tochter des Einwohners Theile, 3 Wochen alt.

Angekommene Fremde. voriger Woche.

Kfm. Hemmerde v. Hannover, Kfm. von der Cronen. Rheydt, Kfm. Weringhaus v. Hagen, Kfm. Heynau v. Leipzig, Dec. Benndorf v. Würzen, Kfm. Hirsch v. Halberstadt, Kfm. Wehrde v. Naumburg, Kfm. Winckhaus v. Berlin, Kfm. Hofmann v. Würzburg, Kfm. Laue v. Naumburg, Maler Clemenz u. Dec. Emig v. Zeitz, Bürgermstr. Meise v. Hettstädt, D. L. S. Referendar Werther v. Cassel, Kfm. Paschke v. Magdeburg: im g. Arm; Kfm. Waltherr v. Magdeburg, Dec. Länger v. Eönnern, Hauptm. a. D. v. Schimpofsky v. Cosowig bei Dresden, Prem. Lieut. Anschütz v. Posen, Kfm. Lichtemann v. Magdeburg, Dec. Grenzer v. Allerstadt: im g. Hahn; Theatermaler v. Wolsky v. Warschau, Beamter Conrad v. Naumburg: im r. Hirsch; Kfm. Graff v. Magdeburg, Dec. Wormholz v. Ederleben: im h. Mond; D. L. S. Rath Schmalting v. Naumburg, Gutsbesitzer Neubauer v. Berlin, Kammerger. Assessor Müller v. Halle, Referendar Jacob v. Halle, Ober-Zoll-Inspector Philippi v. Lützen, Reg. Rath Helmendag und Kfm. Koch v. Magdeburg, Kammerherr Fabritius v. Danemark, Kfm. Halberstadt v. Leipzig, Kfm. Kräger v. Eisenach: in d. g. Sonne; Mechanicus Eisfeld v. Alsdorf, Declamator Hänfchen v. Belgern, Jäger Nicolai v. Beuchlitz, Particulier Schneider v. Zwenkau: im Stern.

Marktpreise der letzten Woche.

	Ehl.	fg.	pf.	bis	Ehl.	fg.	pf.
Weizen	1	20	—	bis	2	15	—
Roggen	1	7	6	bis	1	17	6
Gerste	—	25	—	bis	1	—	—
Hafer	—	12	6	bis	—	18	9

Redigirt und verlegt von Franz Kobitzsch.